



Ulrich „Uli“ Weidenbruch (linkes Bild) lebt seit 2000 für die SG Malberg und dient mit seiner Ausdauer und Einstellung zum Fußball den jungen Spielern als Vorbild. Vor der Saison 2020/21 posierte der Torwarttrainer von damals und heute (mittlere Reihe links, neben dem Vorsitzenden Rainer Zeiler) vor dem „Heimtor“ in Malberg unter anderem mit Torhüter Matthias Zeiler (vordere Reihe, Dritter von links).

Fotos (3): Jürgen Augst/byjogi



## Uli Weidenbruch: Torwarttrainer, Vorbild, „Weltmann“

Fußball: Seit Juli 2000 lebt der 59-Jährige für die SG Malberg – Weggefährten erinnern sich an einen „positiv fußballverrückten“ Teil des Vereins

Von Moritz Hannappel

■ **Malberg.** Als Schiedsrichter Robert Depken am vergangenen Samstag am Malberger Kunstrasenplatz seine Kabine betrat, um sich auf das Bezirksligaspiel zwischen der SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen und dem TuS Asbach vorzubereiten, stand da schon eine Sporttasche. Das wird den Unparteiischen, der nicht das erste Mal ein Spiel in Malberg anpfiff, nicht überrascht haben. Denn es gehört schon ganz lange dazu, dass sich der Schiedsrichter in den ersten Minuten die Malberger Kabine mit einer Person teilen muss – oder dass eben zumindest eine Sporttasche dort steht. Denn die gehört Torwarttrainer Ulrich Weidenbruch. „Uli“ gehört schon Ewigkeiten zum Verein.

„Das ist schon außergewöhnlich. So etwas gibt es sicherlich nicht mehr oft. Seine Einstellung und Ausdauer bei allem, was er im sportlichen Bereich und auch außenrum gemacht hat und noch macht, da kann man einfach nur sehr, sehr dankbar sein.“

Malbergs 1. Vorsitzender Rainer Zeiler über Uli Weidenbruchs Engagement.

„Uli ist ununterbrochen seit Sommer 2000 bei uns“, erinnert sich Rainer Zeiler an den 7. Juli 2000, seitdem gehört Weidenbruch, der vom damaligen Verbandsliga-Absteiger SG Fensdorf/Selbach kam, offiziell zum SV Malberg. Spricht man mit dem 1. Vorsitzenden des SV über Weidenbruch,

schwingt da vor allem ein Wort bei nahezu jedem Satz mit: Dankbarkeit. „Das ist schon außergewöhnlich. So etwas gibt es sicherlich nicht mehr oft. Seine Einstellung und Ausdauer bei allem, was er im sportlichen Bereich und auch außenrum gemacht hat und noch macht, da kann man einfach nur sehr, sehr dankbar sein“, sagt Zeiler.

Weidenbruchs Weg im Schatten des Barbaraturms begann als aktiver Torwart des Landesligateams in der Saison 2000/01. Einer, der zu dieser Zeit oftmals hinter Weidenbruchs „Kasten“ stand, sollte später noch ganz viel Zeit mit ihm verbringen. „Als kleiner Panz – ich müsste da 13 Jahre gewesen sein – stand ich hinter seinem Tor und habe die ersten Spiele miterlebt“, erinnert sich Matthias Zeiler, der etwas mehr als drei Jahre später im Alter von 16 respektive 17 Jahre auch die ersten Trainingseinheiten an der Seite Weidenbruchs absolvierte. „Damals war Volker Heun Torwarttrainer, und Jörg Mockenhaupt war auch noch dabei. Das war schon eine coole Konstellation“, so Matthias Zeiler. Er erinnert sich an eine Menge Spaß, jedoch auch an harte Arbeit. „Wir haben viel trainiert. Als junger Kerl konntest du da natürlich viel lernen“, sagt der heute 38-Jährige, der kurze Zeit später für eine „Wachablösung“ sorgen sollte.

2005 fand der Wechsel im Tor statt. Eigentlich sollte Weidenbruch noch als Stammtorwart in seine letzte Saison gehen, weiß Matthias Zeiler, der über den kuriosen Grund für den Torwartwechsel berichtet: „Uli musste noch einen Spieler vom Bahnhof abholen, aber der Zug hatte Verspätung – und so war auch Uli zu spät. Dann bin ich ins Tor gerückt und habe ihn damit mehr oder weniger beerbt.“ Ein böses Wort sei daraufhin aber nicht ge-

fallen. „Nie“, stellt Matthias Zeiler klar, „er hat mich über all die Jahre immer unterstützt. Mittlerweile ist daraus eine gute Freundschaft geworden.“

„Er ist immer da. Selbst auf jedem noch so weiten Auswärtsspiel. Ob es so etwas irgendwo noch gibt in seinem Alter? Ich glaube nicht.“

Matthias Zeiler über Uli Weidenbruch

Matthias und Rainer Zeiler bekamen auch den ein oder anderen Rückschlag Weidenbruchs mit. „Uli war schon des Öfteren verletzt“, berichtet Matthias, der sich an eine Szene besonders gut erinnern kann. Als „kleiner Panz“, wie er es selbst beschrieb, stand er damals wieder hinter Uli Tor. „Bei einer Szene war sein Fuß einmal auf 90 Grad weggedreht, und sein Knie stand noch in der richtigen Richtung. Ein Schien- und Wadenbeinbruch, auch sämtliche Bänder waren gerissen“, erzählt Matthias über einen traurigen Tiefpunkt, den sein Vater Rainer als „ganz üble Verletzung“ einstuft. „Er hatte in früheren Zeiten auch einen Schädelriss, als er gegen den Pfosten geknallt ist“, so Matthias Zeiler, der aber auch festhält: „Er hat sich immer wieder zurückgekämpft und ist heute noch körperlich in einem sehr guten Zustand. Seine Knochen haben das alles gut weggesteckt.“

Und so kommt es, dass der heute 59-Jährige auch immer wieder mal selbst die Handschuhe anzieht und sich im Training ins Tor stellt. „Und dann gibt er immer alles“, zollt Matthias Zeiler seinem „Vorgänger“ Respekt. „Der kann den Jungs im Tor immer noch zeigen, wo der

Hammer hängt. Nicht auf Ausdauerbasis, aber von der Technik und vom Einsatzwillen her allemal“, findet Rainer Zeiler. Das macht Weidenbruch derzeit als Torwarttrainer, häufiger auch zusammen mit seinem damaligen Nachfolger Matthias Zeiler, der skizziert: „Er ist immer da. Selbst auf jedem noch so weiten Auswärtsspiel. Ob es so etwas irgendwo noch gibt in seinem Alter? Ich glaube nicht.“

Er ist immer da und war auch immer da. „Er hatte mehr oder weniger schon aufgehört, wir Torhüter waren aber alle verletzt – und dann hat er in Dahlheim gespielt, wo wir sonst immer fünf, sechs Stück bekommen haben. Uli hat da dann aber fünf oder sechs zu Null gewonnen. Das konnten wir uns noch lange anhören“, spricht Matthias Zeiler eines von vielen Spielen an, in denen Weidenbruch trotz beendeter Laufbahn einsprang. „Uli ist positiv verrückt. Wenn bei denen der dritte, vierte oder fünfte Torwart ausfallen würde, dann würde er sich auch heute ohne zu zögern ins Tor stellen“, glaubt auch Malbergs Ex-Trainer Torsten Gerhardt. „Er ist engagiert und einfach ein herzensguter Mensch.“

Auch Weidenbruchs aktueller „Chef“ Florian Hammel hat nur lobende Worte übrig. „Uli ist natürlich eine Legende. So einen wünscht man sich im Trainerteam. Er ist vom Typ her wichtig für die Jungs. Die akzeptieren ihn zu 100 Prozent. Er ist aus Malberg und auch aus der Mannschaft nicht wegzudenken.“ Er sei „total fußballverrückt“, was dem Trainer selbst in die Karten spielt. Zum Beispiel, wenn ein Keeper fehlt. „Er sagt dann: Nee, nee, ich gehe ins Tor. Das ist in dem Alter sicher verrückt genug. Der ist so fit, den könntest du locker noch in unserer Zweiten spielen lassen“, so Hammel.



Torwarttrainer Uli Weidenbruch (hinten) verfolgt am 21. Oktober 2017 ein Heimspiel der Malberger gegen den SV Mehring an der Seite von Trainer Michael Boll (Mitte) und Oliver Winter (vorne).

Für den 1. Vorsitzenden Rainer Zeiler dient Weidenbruch auch immer noch als „echtes Vorbild“, gerade für die, die erst neu in den Seniorenbereich wechseln. „Er pflegt noch diese Oldschool-Einstellung zum Fußball und kann den Jungs noch viel beibringen.“ Ganz besonders nimmt sich Weidenbruch die Zeit für die sogenannten Straßenfußballer, wie Matthias Zeiler weiß: „So Fußballer wie derzeit Luca Thom oder davor auch Steffen Löb. Die hat er besonders gerne – und dafür lebt er dann auch.“ Für die Mannschaft gehört „Uli“ einfach dazu. „Einfach ein Weltmann“, bekam der Autor dieses Textes, der als bereits ausgewechselter Aktiver ebenfalls mal die Emotionen Weidenbruchs am Spielfeldrand in Folge eines späten Malberger Ausgleichstreffer abbekam, oft bei seiner Recherche zum 59-Jährigen aus dem Spielerkreis

zu hören. „Weltmann“ hat sich im Sprachgebrauch der jüngeren Generationen längst durchgesetzt, Weidenbruch selbst würde sich so sicherlich nicht beschreiben. Vielleicht ist auch das der Grund, warum er sich bei Training und Spiel immer in der Schiedsrichterkabine umzieht. Um seine Ruhe zu haben, bevor es raus geht zum Warmmachen mit „seinen Jungs“. So wie vergangenen Samstag vor dem Spiel gegen Asbach. Da drehte seine SG übrigens noch einen 1:2-Halbzeitrückstand in einen 4:3-Sieg. Vielleicht auch dank der Motivation in der Pause durch Weidenbruch. Matthias Zeiler jedenfalls kann sich vorstellen, welchen Spruch „Uli“ den Spielern mitgegeben hat – wie bereits so oft in den nun 25 Jahren im Verein: „In der zweiten Halbzeit spielen wir aufs Heimtor, da müssen wir noch mal was bewegen.“



Wissens Niklas Diederich (am Ball) erzielte gegen die Bad Emser Reserve in der Bezirksoberliga ein Treffer.

Foto: Manfred Böhmer/balu

## Betzdorfer schöpfen endlich aus dem Vollen

Handball-Bezirksoberliga: Mit vollem Kader gelingt der DJK ein Sieg zum Abschluss – Wissen ist zurück in der Erfolgsspur

■ **Betzdorf/Wissen.** Während die DJK Betzdorf „mit voller Kapelle“ eine Bezirksoberliga-Saison zum Vergessen immerhin mit einem Heimsieg abschloss, fand der SSV Wissen, der noch eine Partie zu spielen hat, im Heimspiel zurück in die Erfolgsspur.

**SSV 95 Wissen – TV Bad Ems II 30:27 (15:14).** Der SSV hat sich nach zuletzt drei sieglosen Spielen eindrucksvoll zurückgemeldet. Beide Mannschaften suchten kon-

sequent den schnellen Abschluss, was zwar für ein attraktives Spiel sorgte, auf beiden Seiten aber auch den einen oder anderen technischen Fehler mit sich brachte. Entsprechend eng verlief die Begegnung lange Zeit. Bis zur 52. Minute konnte sich keines der beiden Teams entscheidend absetzen – beim 23:23 war weiterhin alles offen. In dieser Phase konnte sich der SSV auf eine starke Torhüterleistung des Gespanns Daniel Reifenrath/Jan Christopher Kilian verlassen.

In den letzten Minuten gelang es den Gastgebern schließlich, das Spiel auf ihre Seite zu ziehen. Mit einem konzentrierten Lauf setzte sich der SSV erstmals deutlicher ab, stellte zwischenzeitlich auf 28:24 und brachte den Vorsprung sicher

über die Zeit. Durch den Sieg kletterten die „Siegstädter“ auf Tabellenplatz vier und wahrte die Chance auf Rang drei, den die Groß-Sieben mit einem Sieg oder einem Unentschieden im letzten Spiel gegen HC Koblenz III noch erreichen können. **Es spielten:** Reifenrath, Kilian, Becher – Ortman (2), Scholz (7), Perez-Leal (2), Diederich (1), Brenner, Stahl, M. Walterschen (4), Schultheis, Hombach (7/6), Leidig (5), T. Walterschen (1), Mosen (1).

**DJK Betzdorf – HSG Römerwall II 39:32 (19:16).** „Zu diesem Termin waren mehr Spieler in der Halle anwesend, als nach der Sportordnung zulässig war. Somit konnte ich an meinem letzten Tag aus dem Vollen schöpfen“, freute sich Trainer Ulrich Groß. Durch permanentes

Wechseln sei ein Tempospiel mit vielen Kontertoren aus einer soliden Abwehr möglich gewesen. Bester Werfer war wieder einmal Samuel Manca (11 Tore), der mit 130 Treffern Platz zwei in der Torejägerliste belegt. „Hätte diese Mannschaft mit allen Spielern für die gesamte Saison zur Verfügung gestanden, wäre deutlich mehr als der letzte Tabellenplatz möglich gewesen“, so Groß. Einen emotionalen Abschied gab es für Kapitän Luca Weitz, der aufgrund eines Umzugs aus der Region die DJK verlässt.

**Es spielten:** M. Weitz, J. Köhler – Lübcke (4/3), Flender (3), L. Weitz (8), F. Köhler, Bechheim, Manca (11), Laufer, Rodius (2), Elzer (2), Remhof (2), D. Greb (1), T. Greb (5), Nazarenus, Molly (1).